Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 24

Illustration: Im Jahrhundert des Kindes
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im „Jahrhundert des Kindes“

(In Appenzell A. Rh. hat ein Vater sein Kind aus erzieherischen Gründen an den Ofen gekettet und krank geschlagen. Das Obergericht bestrafte ihn mit einer kleinen Geldbuße. In Frankreich ist ein Vater freigesprochen worden, der sein Kind, ebenfalls aus Gründen der Erziehung, totschlug. In Konstanz wurde ein dreijähriges Kind zu Tode gequält. Setzen wir solchen Taten ein Denkmal. Auch den Richtern zur freundlichen Erinnerung!)

Böckli

Schweizerdeutsch als Diplomatensprache

Daß auch unser urchiges Schwizerdütsch als Diplomatensprache verwendet werden kann, beweist folgende Geschichte. Bei einem feinen diplomatischen Essen geschah es, daß sich die Gemahlin des schweizerischen Gesandten im Gespräch etwas gehen ließ und Dinge ausplaudern wollte, die streng gehütet werden sollten. Lange sah sich der gute Gesandte außer Stande, dem gefährlichen Treiben seiner Frau zu wehren, da er ihr in keiner Fremdsprache Einhalt gebieten konnte, ohne daß es von einem der vielen Gäste aus aller Herren Ländern aufgefangen und verstanden worden wäre. Immer fröhlicher plauderte die redselige Gemahlin. Auf einmal aber vernahm sie dumpf wie ein heraufziehendes Gewitterrollen die Worte ihres Eheherrn: „Hock of d'Schnorre, hock of d'Schnorre!“ Blitzschnell lenkte sie das Gespräch auf ein anderes Geleise und niemand ahnte in der gewählten Gesellschaft, daß der Schweizer Gesandte mit diesen sackgroben Worten ein feines Diplomatenstücklein geleistet hatte.